



S W I S S
C H A M B E R
C O N C E R T S

SECONDO CONCERTO
DELLA STAGIONE

>2 **RIFLESSO
HOLLIGER**

**GIOVEDÌ 24 GENNAIO 2013,
ORE 20.30, CONSERVATORIO**

**FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY 1809-1847**

Acht Heine-Lieder per soprano e quartetto d'archi con sei
intermezzi di Aribert Reimann 1996

ALESSANDRO SOLBIATI *1956

Epos per oboe e trio d'archi 2012, prima mondiale

HUGO WOLF 1860-1903

Quattro Lieder per soprano e quartetto d'archi, trascritti da
Massimiliano Matesic (Das verlassene Mägdlein / Nimmersatte
Liebe / Verborgenheit / Fussreise) 2012, prima mondiale

HEINZ HOLLIGER *1939

Otto canti per soprano e violino 2011/12, prima mondiale

ELLIOTT CARTER 1908-2012

Figment VI per oboe solo 2011

GABRIEL FAURÉ 1845-1924

La Chanson d'Ève op. 95 1906-10 per soprano e quartetto d'archi,
trascrizione di Ottfried Nies 2012, prima mondiale

SWISS CHAMBER SOLOISTS

Sarah Wegener soprano

Heinz Holliger oboe

Corinne Chapelle violino

Daria Zappa violino

Jürg Dähler viola

Daniel Haefliger violoncello

Luganomodern

SWISS CHAMBER CONCERTS
c/o Conservatorio della Svizzera italiana
Via Soldino 9 - 6900 Lugano
E-MAIL : info@conservatorio.ch
TELEFONO : 091.960.30.40
INTERNET : www.conservatorio.ch

BIGLIETTI
CHF 25 -
CHF 20 - AVS/AI*
CHF 5 - Studenti*
CHF 10 - Lugano Card

*Tariffe ridotte: AVS/AI /Disoccupati /Studenti /meno di 16 anni.



info@swisschamberconcerts.ch

swisschamberconcerts.ch

Felix Mendelssohn
1809 – 1847

Acht Heine-Lieder (1996)

per soprano e quartetto d'archi con 6 intermezzi
di A. Reimann

I. Leise zieht durch mein Gemüt

II. Der Herbstwind rüttelt die Bäume

III. Über die Berge steigt schon die Sonne

IV. Auf Flügeln des Gesanges

V. Was will die einsame Träne (Strophe 1 und 2)

VI. In dem Mondenschein im Walde

V. Was will die einsame Träne (Strophe 3)

VII. Allnächtlich im Traume

VIII. Mein Liebchen, wir saßen zusammen

IX. Warum sind den die Rosen so blass? (Fragment)

Alessandro Solbiati
*1956

Epos (2012)

per oboe (corno inglese) e trio d'archi
prima esecuzione mondiale

Hugo Wolf
1860 – 1903

Quattro Lieder (1933) su testi di Eduard Mörike
trascrizione per soprano e quartetto d'archi di
Massimiliano Matesic (2012/2013)

prima esecuzione mondiale

I. Das verlassene Mägdlein

II. Nimmersatte Liebe

III. Verborgenheit

IV. Fussreise

Heinz Holliger
*1939

Mit singendem Bogen (2004, 2009-2011)
Otto Geigenlieder per soprano e violino su testi
di Catrina Demenga, Silvia Nopper, Buson
(1715-1783) e Mechthild von Magdeburg (ca.
1207-1282)
prima esecuzione mondiale

Elliott Carter
1908 – 2012

Figment VI (2011)
per oboe solo

Gabriel Fauré
1845 - 1924

La Chanson d'Ève op. 95
trascrizione per soprano e quartetto d'archi di
Otfrid Nies (2012)
prima esecuzione mondiale

I. Paradis

II. Prima verba

III. Roses ardentes

IV. Comme Dieu rayonne

V. L'aube blanche

VI. Eau vivante

VII. Veilles-tu, ma senteur de soleil

VIII. Dans un parfum de roses blanches

IX. Crépuscule

X. Ô mort, poussière d'étoiles

SWISS CHAMBER SOLOISTS

Sarah Wegener _soprano

Heinz Holliger _oboe

Corinne Chapelle _violino

Daria Zappa _violino

Jürg Dähler _viola

Daniel Haefliger _violoncello

LE OPERE

Felix Mendelssohn Bartholdy / Aribert Reimann

"... oder soll es Tod bedeuten?"

Otto Lieder e un frammento di Felix Mendelssohn Bartholdy su testi di Heinrich Heine, arrangiamento per soprano e quartetto d'archi e sei intermezzi di Aribert Reimann (1996)

I Leise zieht durch mein Gemüt

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute,
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,
Wo die Veilchen sprießen,
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich laß sie grüßen.

III Über die Berge steigt schon die Sonne

Über die Berge steigt schon die
Sonne,
Die Lämmerheerde läutet von fern:
Mein Liebchen, mein Lamm, meine
Sonne und Wonne,
Noch einmal sah' ich dich gar zu
gern!

Ich schaue hinauf mit spähender
Miene,
»Leb' wohl, mein Kind, ich wandre
von hier!«
Vergebens! es regt sich keine
Gardine;
Sie liegt noch und schläft und
träumt von mir.

II Der Herbstwind rüttelt die Bäume

Der Herbstwind rüttelt die Bäume,
Die Nacht ist feucht und kalt;
Gehüllt im grauen Mantel
Reite ich einsam, im Wald.

Und wie ich reite, so reiten
Mir die Gedanken voraus;
Sie tragen mich leicht und luftig
Nach meiner Liebsten Haus.

Die Hunde bellen, die Diener
Erscheinen mit Kerzengeflirr;
Die Wendeltreppe stürmt ich
Hinauf mit Sporengeklirr.

Im leuchtenden Teppichgemache,
Da ist es so duftig und warm,
Da harret meiner die Holde,
Ich fliege in ihren Arm!

Es säuselt der Wind in den Blättern,
Es spricht der Eichenbaum:
»Was willst Du, törichter Reiter,
Mit Deinem törichtem Traum?«

IV Auf Flügeln des Gesanges

Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag ich dich fort,
Fort nach den Fluren des Ganges,
Dort weiß ich den schönsten Ort;

Dort liegt ein rotblühender Garten
Im stillen Mondenschein,
Die Lotosblumen erwarten
Ihr trautes Schwesterlein.

Die Veilchen kichern und kosen,
Und schau'n nach den Sternen
empor,
Heimlich erzählen die Rosen
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herbei und lauschen
Die frommen, klugen Gazell'n,
Und in der Ferne rauschen

V Was will die einsame Träne (Strophen 1 und 2)

Was will die einsame Träne?
Sie trübt mir ja den Blick.
Sie blieb aus alten Zeiten
In meinem Auge zurück.

Sie hatte viel leuchtende
Schwestern,
Die alle zerflossen sind,
Mit meinen Qualen und Freuden
Zerflossen in Nacht und Wind.

VII Allnächtlich im Traume

Allnächtlich im Traume seh' ich
dich
Und sehe dich freundlich grüßen,
Und laut aufweinend stürz' ich
 Mich
Zu deinen süßen Füßen.

Du siehst mich an wehmütiglich
Und schüttelst das blonde
 Köpfchen;
Aus deinen Augen schleichen sich
Die Perletränenröpfchen.

Du sagst mir heimlich ein leises
Wort
Und gibst mir den Strauß von
Zypressen.
Ich wache auf, und der Strauß ist
fort,
Und's Wort hab' ich vergessen.

Des heiligen Stromes Well'n.

Dort wollen wir niedersinken
Unter dem Palmenbaum,
Und Liebe und Ruhe trinken,
Und träumen seligen Traum.

VI In dem Mondenschein im Walde

In dem Mondenschein im Walde
Sah ich jüngst die Elfen reiten;
Ihre Hörner hört ich klingen,
Ihre Glöcklein hört ich läuten.

Ihre weißen Rösslein trugen
Gold'nes Hirschgeweih und flogen
Rasch dahin, wie wilde Schwäne
Kam es durch die Luft gezogen

.
Lächelnd nickte mir die Kön'gin,
Lächelnd im Vorüberreiten;
Galt das meiner neuen Liebe,
Oder soll es Tod bedeuten?

Was will die einsame Träne (Strophe 3)

Ach, meine Liebe selber
Zerfloß wie eitel Hauch!
Du alte, einsame Träne,
erfließe du jetzt auch!

VIII Mein Liebchen, wir saßen zusammen

Mein Liebchen, wir saßen
beisammen,
So traulich im leichten Kahn.
Die Nacht war still, und wir
 Schwammen
Auf weiter Wasserbahn.

Die Geisterinsel, die schöne,
Lag dämm'rig im Mondenglanz;
Dort klangen liebe Töne,
Dort wogte der Nebeltanz.

Dort klang es lieb und lieber,
Es ward uns wohl und weh,
Wir schwammen leise vorüber,
Allein auf weiter See.

Warum sind denn die Rosen so blass?(Fragment)

Warum sind denn die Rosen so
blaß?
o sprich mein Lieb warum?
Warum sind denn im grünen Gras
die blauen Veilchen so stumm?

Warum singt denn mit so
kläglichem Laut,
die Lerche in der Luft?
Warum steigt denn aus dem
Balsamkraut
hervor ein Leichen [...]

“Nell’ambito dell’opera che porta il titolo’...oder soll es Tod bedeuten?’ (ultimo verso del Lied "In dem Mondenschein im Walde"), ho composto sei Intermezzi per quartetto d’archi, che legano tra loro i Lieder di Mendelssohn e nascono da riflessioni personali sulla musica immediatamente precedente o successiva, sorta di echi o anticipazioni nei quali ho distillato alcuni elementi dell’ultimo Lied, il frammento 'Warum sind denn die Rosen so blass', nella forma di brevi reminiscenze tessute fra gli elementi strutturali o inserite in modo incisivo e contrastante. Al fine di conferire una coerenza all’insieme, ho scelto otto Lieder e un frammento su testi di Heinrich Heine ('Was will die einsame Träne', 'Mein Liebchen, wir saßen beisammen' e il frammento 'Warum sind denn die Rosen so blass' non sono mai stati editi e mi sono stati generosamente messi a disposizione dalla Biblioteca di Stato di Berlino).

L’arrangiamento per quartetto d’archi va ben oltre una semplice trascrizione. In certi Lieder, soprattutto quelli basati su testi strofici, come 'Auf Flügeln des Gesanges', 'Allmählich im Traume' e 'Mein Liebchen, wir saßen beisammen', ho preso ampie libertà con la parte del pianoforte, operandovi numerose modifiche, senza tuttavia intervenire nell’armonia di Mendelssohn, al fine di circoscriverla e in qualche modo anche preservarla dal mio sistema di pensiero, che si libera progressivamente dai frammenti derivati dalle citazioni d’autore”. (Testo: Aribert Reimann)

Alessandro Solbiati

Epos, per oboe (corno inglese) e trio d’archi (2012)

Anteprima

“Ricevere una commissione per oboe e trio d’archi destinata ad un musicista geniale come Heinz Holliger è già di per sé un avvenimento di spicco. Se poi l’avvenimento viene a coronare una lunga amicizia, allora diventa un’esperienza indimenticabile nella vita di un compositore.”

EPOS è un’opera dal carattere narrativo e drammatico, che si articola in due sezioni contrastanti: la prima vivace e molto rapida, la seconda, in cui interviene il corno inglese, lenta e dolce.

Sul mi acuto che il solista esegue all’inizio del brano (un grido? Un lamento? Una luce alla quale cerca di avvicinarsi?), gli archi sviluppano un gran numero di trilli, che lentamente ma inevitabilmente scivolano verso il registro più grave, e si oppongono all’oboe rimasto solo nel registro acuto, che si estenua progressivamente, dando nascita ad una sezione dominata dal rumore, con soffi, fischi, pizzicati Bartók, ecc.

Nell’opposizione seguente tra suoni fortissimi dell’oboe e blocchi d’accordi degli archi, il solista impone il tono, conducendo gli altri strumenti verso un mi all’ottava, che provoca in seguito un’acalmia generale.

Su questo mi si sviluppa la dolce linea ascendente del corno inglese; gli archi sono relegati ad un ruolo subalterno e riflettono, commentano, imitano e danzano insieme allo strumento a fiato, fino allo sbocco sulla ripetizione quasi rituale di un frammento (mi-sol-fa-mi) che conclude l’opera. Grazie, Heinz.” (Testo: Alessandro Solbiati)

Hugo Wolf

Quattro Lieder su testi di Eduard Mörike, arrangiamento per soprano e quartetto d'archi di Massimiliano Matesic (2012/2013)

Anteprima

I Das verlassene Mägdelein

Früh, wann die Hähne krähn,
Eh die Sternlein verschwinden,
Muss ich am Herde stehn,
Muss Feuer zünden.

Schön ist der Flammen Schein,
Es springen die Funken;
Ich schaue so drein,
In Leid versunken.

Plötzlich, da kommt es mir,
Treuloser Knabe,
Dass ich die Nacht von dir
Geträumet habe.

Träne auf Träne dann
Stürzet hernieder;
So kommt der Tag heran
O ging er wieder!

III Verborgenheit

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traute weiss ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewusst,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drückt
Wonniglich in meiner Brust.

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

II Nimmersatte Liebe

So ist die Lieb! So ist die Lieb!
Mit Küssen nicht zu stillen:
Wer ist der Tor und will ein Sieb
Mit eitel Wasser füllen?
Und schöpfst du an die tausend Jahr,
Und küssest ewig, ewig gar,
Du tust ihr nie zu Willen.

Die Lieb, die Lieb hat alle Stund
Neu wunderlich Gelüsten;
Wir bissen uns die Lippen wund,
Da wir uns heute küßten.
Das Mädchen hielt in guter Ruh,
Wie's Lämmlein unterm Messer;
Ihr Auge bat: nur immer zu,
je weher, desto besser!

So ist die Lieb, und war auch so,
Wie lang es Liebe gibt,
Und anders hat Herr Salomo,
Der Weise, nicht geliebt.

IV Fussreise

Am frischgeschnittenen Wanderstab
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vögelein im Laube
Singet und sich rührt,
Oder wie die goldne Traube
Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonne:
So fühlt auch mein alter, lieber
Adam Herbst- und Frühlingsfieber,
Gottbeherzte,
Nie verscherzte
Erstlings-Paradieseswonne.
Also bist du nicht so schlimm,
o alter Adam, wie die strengen Lehrer sagen;
Liebst und lobst du immer doch,
Singst und preisest immer noch,
Wie an ewig neuen Schöpfungstagen,
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter.
Möcht es dieser geben,
Und mein ganzes Leben
Wär im leichten Wanderschweisse
Eine solche Morgenreise!

Quasi senza eccezione, il pianoforte è stato l'unico strumento ad accompagnare la voce umana nella musica del XIX secolo, e Schubert, Schumann e Brahms si sono raramente avventurati oltre il puro accompagnamento pianistico. Nei salotti borghesi in cui si sviluppa la cultura della musica da camera, dominata dal pianoforte, un clarinetto o una viola si aggiungono talvolta al duo, ma opere come *Hirten auf dem Felsen* di Schubert o i *Gesänge op. 91* di Brahms rimangono casi isolati.

Numerosi Lieder di Hugo Wolf si prestano però molto bene a una trascrizione per quartetto d'archi, senza che la condotta delle voci debba subire modifiche. Wolf privilegia infatti la scrittura per accordi alle figurazioni pianistiche tipiche della musica del XIX secolo, incompatibili con la natura degli strumenti ad arco, e i suoi accompagnamenti pianistici evocano sovente sonorità orchestrali che si rivelano pienamente quando sono affidati a strumenti melodici, capaci di rivelare le linee interne e, a differenza del pianoforte, di sostenere il suono.

L'attività creatrice di Hugo Wolf fu fortemente marcata dalle sue tendenze maniaco-depressive, che condizionavano fortemente la sua produzione artistica, che poteva variare dalla scrittura di vari Lieder al giorno all'inattività più totale. In quest'ottica, i Lieder di Wolf non sono tanto evocazioni romantiche di stati d'animo o di atmosfere quanto piuttosto veri e propri profili psicologici che dipingono talvolta, in forma condensata, episodi psichici di grande drammaticità.

In *Verborgenheit*, probabilmente il Lied più conosciuto di Wolf, la musica è una perfetta illustrazione di questa "bi-polarità", che alterna tra uno stato melancolico inspiegabile anche per lo stesso narratore (nella poesia di Mörike, una figura in balia al mal di vivere romantico) e momenti di grande entusiasmo altrettanto inattesi e sorprendenti, che oggi potremmo caratterizzare come episodi di "mania".

Il Lied *Das verlassene Mädchen* sviluppa un tema già impiegato da Schumann nei *Dichterliebe*: una giovane serva scoppia in lacrime al momento del risveglio, dopo aver sognato l'infedeltà dell'amato. *Nimmersatte Liebe* e *Fussreise* vi si oppongono per il loro carattere ironico: nell'ultimo Lied, proprio al momento in cui la figura universalmente conosciuta del Wanderer, tipica del romanticismo tedesco, dà l'impressione di volgere all'azione, il Lied cambia bruscamente tono nella sezione centrale. Al tono moralizzatore dell'inizio del Lied, si oppone ora la descrizione dell'insaziabilità sensoriale degli amanti, che assume toni quasi masochistici ("Wir bissen uns die Lippen wund", „ci mordiamo le labbra fino al sangue“ ; „nur immer zu: je weher, desto besser“, „e così via: e quanto più doloroso, tanto meglio“).

L'opera di Mörike costituisce senza dubbio un terreno fertile per un compositore del temperamento di Hugo Wolf, che fa corrispondere alle descrizioni delle profondità insondabili dell'animo umano nascoste dietro la facciata dell'ipocrisia borghese, una musica estremamente sensibile, che preannuncia l'espressionismo, e che sembra talvolta predire i violenti sconvolgimenti culturali e storici degli anni a venire.

Pochi anni dopo la morte di Hugo Wolf viene creato a Vienna il Secondo quartetto op. 10 di Schönberg, un'opera di prima importanza nella produzione del compositore, in cui il quartetto d'archi si appropria del ruolo di accompagnatore di Lieder. Il testo poetico che narra della dissoluzione dei legami terreni appare oggi come una metafora per l'utopia della rottura modernista emblematica di quell'epoca." (Testo: Massimiliano Matesic)

Heinz Holliger (*1939):

Mit singendem Bogen

Otto Geigenlieder per soprano e violino (2004, 2009-2011) su testi di Catrina Demenga, Silvia Nopper, Buson (1715-1783) e Mechthild von Magdeburg (ca. 1207-1282)

Anteprima

Catrina Demenga

- I. *Der Grasstern schwebt und sucht das Gleichgewicht*
- II. *Krähen tragen unheilvolles Schwarz über bleiche
Matten*
- III. *Müde Flamme stirbst*
- IV. *Mein Sternenbaum, einsam im nächtlichen Nebel*

Sylvia Nopper aus dem Zyklus „Früher Herbst“

- V. *Ausgeschlossen
Vom schönsten Sein
Den bevorstehenden Verlust
Betrauernd
Ohne Gegenwehr
Sich Ergeben
Dem Wissen um die eigene Auflösung*

Mechthild von Magdeburg (ca. 1207-1282)

- VIII. *Swelch mensche wirt ze einer stunt von warer minne reht
wunt, der wirt niemer me wol gesunt, er enkusse noch
den selben munt, von dem sin sel ist worden wunt.*

“Nelle prime quattro poesie simili a Haiku di Catrina Demenga, e nel quarto Lied, basato sul testo di un Haiku del celebre poeta giapponese Buson, il suono del violino e della voce si fondono per raggiungere una piena unità: nell’ideale, una violinista cantante, o una cantante “violinizzante”.

Nel sesto Lied, la voce si raddoppia in canone, mentre nel quinto Lied su una poesia della cantante Sylvia Nopper e nel Lied finale su una magnifica lirica di Mechthild von Magdeburg, la voce della soprano e la voce del violino compaiono in modo completamente indipendente.” (Testo: Heinz Holliger).

Elliott Carter

Figment VI per oboe solo (2011)

"There is often wit and humour to be heard in [Carter's] work; anger in some of the earlier big pieces; increasing lyricism and beauty in the compositions of the recent decades. He is America's great musical poet."

Queste parole del celebre giornalista americano Andrew Porter, apparse su “Musical America”, la rivista di musica classica più importante d’America, si applicano perfettamente a Figment VI per oboe solo di Elliott Carter.

Nel corso dei suoi ultimi anni di vita, Carter ha scritto molti brani per strumento solo, nell’ambito dei cicli Figment I – VI e Retracing I – V, che presentano tutti un forte carattere melodico, umoristico, espressivo e talvolta anche gestuale.

Figment VI è la pagina conclusiva di un ciclo di sei brani per strumento solo che comprende opere per violoncello, contrabbasso, viola, marimba e oboe, e che si basano tutte su un intervallo – qui

Buson (1715-1783)

- VI. *Winter-Haiku
Auf schmalen Wegen
Entschwundene Stimmen
Gebet des Winters*

Catrina Demenga

- VII. *Oh stiller Baum!
In deiner Stille steh' ich vor dir.
Ich breite die Arme aus, wie Äste, dankend und dich
segnend*

la quarta –, contrapposto all'intervallo complementare – qui la quinta – in un sistema di relazioni che diventa man mano sempre più denso, attraverso processi di scrittura seriale e strutture ritmiche complesse.

Elliott Carter ha composto numerose pagine per l'oboe, strumento che ha imparato a suonare in giovane età. Figment VI porta la dedica, come molte altre opere per questo strumento (Inner Song, HBHH e il Concerto per oboe), all'amico e collega Heinz Holliger." (Testo: Jürg Dähler)

Gabriel Fauré (1845-1924):

La Chanson d'Ève op.95 (1906-10), arrangiamento per soprano e quartetto d'archi di Otfried Nies (2012)

Anteprima

Poesie di Charles Van Lerberghe

I. Paradis

C'est le premier matin du monde,
Comme une fleur confuse exhalée de la nuit,
Au souffle nouveau qui se lève des ondes,
Un jardin bleu s'épanouit.

Tout s'y confond encore et tout s'y mêle,
Frissons de feuilles, chants d'oiseaux,
Glissements d'ailes,
Sources qui sourdent, voix des airs, voix des eaux,
Murmure immense,
Et qui pourtant est du silence.

Ouvrant à la clarté ses doux et vagues yeux,
La jeune et divine Ève
S'est éveillée de Dieu,
Et le monde à ses pieds s'étend comme un beau
rêve.

Or, Dieu lui dit : « Va, fille humaine,
Et donne à tous les êtres
Que j'ai créés, une parole de tes lèvres,
Un son pour les connaître. »

Et Ève s'en alla, docile à son seigneur,
En son bosquet de roses,
Donnant à toutes choses
Une parole, un son de ses lèvres de fleur :
Chose qui fuit, chose qui souffle, chose que vole...

Cependant le jour passe, et vague, comme à l'aube,
Au crépuscule, peu à peu,
L'Éden s'endort et se dérobe
Dans le silence d'un songe bleu.
La voix s'est tue, mais tout l'écoute encore,
Tout demeure en l'attente,
Lorsqu'avec le lever de l'étoile du soir,
Ève chante.

II. Prima verba

Comme elle chante
Dans ma voix
L'âme longtemps murmurante
Des fontaines et des bois.

Air limpide du paradis,
Avec tes grappes de rubis,
Avec tes gerbes de lumière,
Avec tes roses et tes fruits.

Quelle merveille en nous à cette heure !
Des paroles depuis des âges endormies,
En des sons, en des fleurs
Sur mes lèvres enfin prennent vie.

Depuis que mon souffle a dit leur chanson,
Depuis que ma voix les a créés,
Quel silence heureux et profond
Naît de leurs âmes allégées !

III. Roses ardentes

Roses ardentes
Dans l'immobile nuit,
C'est en vous que je chante
Et que je suis.

En vous, étincelles
A la cime des bois,
Que je suis éternelle
Et que je vois.

Ô mer profonde,
C'est en toi que mon sang
Renaît vague blonde,
En flot dansant.

Et c'est en toi, force suprême,
Soleil radieux,
Que mon âme elle-même
Atteint son dieu !

V. L'aube blanche

L'aube blanche dit à mon rêve :
« Éveille-toi, le soleil luit. »
Mon âme écoute et je soulève
Un peu mes paupières vers lui.

Un rayon de lumière touche
La pâle fleur de mes yeux bleus ;
Une flamme éveille ma bouche,
Un souffle éveille mes cheveux.

Et mon âme, comme une rose
Tremblante, lente, tout le jour,
S'éveille à la beauté des choses,
Comme mon âme à leur amour.

VII. Veilles-tu, ma senteur de soleil

Veilles-tu, ma senteur de soleil,
Mon arôme d'abeilles blondes,
Flottes-tu sur le monde,
Mon doux parfum de miel ?

La nuit, lorsque mes pas
Dans le silence rôdent,
M'annonces-tu, senteur de mes lilas,
Et de mes roses chaudes ?

Suis-je comme une grappe de fruits
Cachés dans les feuilles,
Et que rien ne décèle,
Mais qu'on odore dans la nuit ?

IV. Comme Dieu rayonne

Comme Dieu rayonne aujourd'hui,
Comme il exulte, comme il fleurit
Parmi ces roses et ces fruits !

Comme il murmure en cette fontaine !
Ah! comme il chante en ces oiseaux...
Qu'elle est suave son haleine
Dans l'odorant printemps nouveau !

Comme il se baigne dans la lumière
Avec amour, mon jeune dieu !
Toutes les choses de la terre
Sont ses vêtements radieux.

VI. Eau vivante

Que tu es simple et claire,
Eau vivante,
Qui, du sein de la terre,
Jaillis en ces bassins et chantes !

Ô fontaine divine et pure,
Les plantes aspirent
Ta liquide clarté
La biche et la colombe en toi se désaltèrent.

Et tu descends par des pentes douces
De fleurs et de mousses,
Vers l'océan originel,
Toi qui passes et vas, sans cesse, et jamais lasse
De la terre à la mer et de la mer au ciel.

VIII. Dans un parfum de roses blanches

Dans un parfum de roses blanches,
Elle est assise et songe ;
Et l'ombre est belle comme s'il s'y mirait un ange...

L'ombre descend, le bosquet dort ;
Entre les feuilles et les branches,
Sur le paradis bleu s'ouvre un paradis d'or ;

Une voix qui chantait, tout à l'heure, murmure...
Un murmure s'exhale en haleine et s'éteint.

Dans le silence il tombe des pétales...

Sait-il à cette heure,
Que j'entr'ouvre ma chevelure,
Et qu'elle respire ?
Le sent-il sur la terre ?

Sent-il que j'étends les bras
Et que des lys de mes vallées,
Ma voix qu'il n'entend pas
Est embaumée ?

IX. Crépuscule

Ce soir, à travers le bonheur,
Qui donc soupire, qu'est-ce qui pleure ?
Qu'est-ce qui vient palpiter sur mon cœur,
Comme un oiseau blessé ?

Est-ce une voix future,
Une voix du passé ?
J'écoute, jusqu'à la souffrance,
Ce son dans le silence.

Île d'oubli, ô Paradis !
Quel cri déchire, dans la nuit,
Ta voix qui me berce ?
Quel cri traverse
Ta ceinture de fleurs,
Et ton beau voile d'allégresse ?

X. Ô mort, poussière d'étoiles

Ô mort, poussière d'étoiles,
Lève-toi sous mes pas !

Viens, ô douce vague qui brille
Dans les ténèbres ;
Emporte-moi dans ton néant !

Viens, souffle sombre où je vacille,
Comme une flamme ivre de vent !

C'est en toi que je veux m'éteindre,
M'éteindre et me dissoudre,
Mort où mon âme aspire !

Viens, brise-moi comme une fleur d'écume,
Une fleur de soleil à la cime
Des eaux,

Et comme d'une amphore d'or
Un vin de flamme et d'arome divin,
Epanche mon âme
En ton abîme, pour qu'elle embaume
La terre sombre et le souffle des morts.

Eva canta : *“Va, fille humaine, et donne à tous les êtres que j’ai créés, une parole de tes lèvres, un son pour les connaître”*.

In Paradis, una poesia dal ciclo *La Chanson d’Ève* di Charles van Lerberghe pubblicato nel 1904, Eva è mandata dal suo creatore nel mondo appena nato con le parole riportate sopra, e con il compito di dar espressione a tutti gli esseri viventi grazie alla sua voce. Eva, simbolo della grazia femminile, lascia il giardino di Eden in pace con la divinità e sola – nella *Chanson d’Ève* non si trova menzione d’Adamo.

A proposito della *Chanson d’Ève*, Lerberghe ha scritto: *“Ho voluto descrivere qui l’inizio del risveglio, i primi mormorii, l’incanto originale dello spettacolo della creazione; il colpo d’occhio che lascia senza parole... Eva appare, onnisciente, ma inizialmente non riesce ad esprimersi con il linguaggio... cerca la canzone attraverso la quale esprimere il mondo per la prima volta.”*

Quando Gabriel Fauré legge per la prima volta l’opera di Lerberghe, all’inizio dell’anno 1906, si sente immediatamente attirato dalla concezione filosofica dell’autore e dall’espressività del suo linguaggio lirico. Si mette immediatamente al lavoro e, nel corso del mese di giugno, mette in musica la poesia *Crépuscule*, impiegando quasi nota per nota (all’eccezione di qualche battuta supplementare) l’accompagnamento della *Chanson de Mélisande* del 1898, composta nell’ambito

della musica di scena per la versione inglese della pièce *Pelléas et Mélisande* di Maurice Maeterlinck. La ripresa quasi letterale della musica della *Chanson de Mélisande* può trovare una spiegazione nell'evidente parentela spirituale tra le figure di Eva e di Mélisande, ma è anche sicuramente dovuta alla volontà di adattare questo piccolo gioiello della musica vocale alla lingua francese – esercizio impossibile con il testo della prima versione di Maeterlinck, a causa del numero di sillabe molto divergente dalla versione inglese di Mackail.

Dalla raccolta *La Chanson d'Ève* di Lerbergher, Fauré sceglie dieci poesie, che lo occupano fino al mese di febbraio 1910. All'eccezione della ripresa diretta del nono poema, *Crépuscule*, lo sviluppo del materiale musicale della *Chanson de Mélisande* chiaramente riconoscibile in *Paradis* (I) e *Comme Dieu rayonne* (IV).

Il ciclo è stato creato il 20 aprile 1910 a Parigi dalla dedicataria Jeanne Raunay e dal compositore, nell'ambito del concerto di apertura della *Société Musicale Indépendante*, di cui Fauré è membro fondatore.

La mia trascrizione per soprano e quartetto d'archi della *Chanson de Mélisande* (2011) e della *La Chanson d'Ève* (2012) sono il frutto di una commissione di *Swiss Chamber Concerts*. Ho cercato di tradurre nella scrittura per quartetto d'archi la complessità e la trasparenza della scrittura pianistica di Fauré, e al contempo di mettere in risalto le sottili combinazioni timbriche che scaturiscono dalla condotta delle voci." (Testo: Otfried Nies)

GLI INTERPRETI

Sarah Wegener, soprano di origini tedesche e inglesi, studia con Bernhard Jaeger-Böhm a Stoccarda. Al termine degli studi, coronati nel 2006 con una distinzione, si perfeziona nel Lied con Cornelis Witthoefft e vince il primo premio di Lied in duo al Concorso internazionale Max Reger a Weisden nel 2007. La sua voce di « soprano d'argento straussiana » si fa da subito notare, e la sua carriera si sviluppa a livello internazionale, alla Biennale di Salisburgo, al Bachfest di Lipsia, alle Folles Journées di Nantes, al Singel d'Anvers, oltre che al Konzerthaus di Berlino e all'Opéra Garnier di Parigi. Il compositore Georg Friederich Haas, sedotto dalla sua ampia tessitura vocale e dal suo talento eccezionale per l'intonazione di intervalli microtonali, le dedica il ciclo « *Wie stille brannte das Licht* » (2009).

Heinz Holliger è nato nel 1939 a Langenthal, in Svizzera. Ha studiato parallelamente composizione, oboe e pianoforte a Berna, Parigi e Basilea. Vincitore di numerosi premi internazionali (Monaco nel 1959, Ginevra nel 1961), è mondialmente conosciuto e celebrato come oboista, sia nel repertorio classico, sia per la musica contemporanea. Heinz Holliger conduce inoltre una carriera di direttore d'orchestra, lavorando regolarmente con l'Orchestra Sinfonica della Radio Tedesca, l'Orchestra Filarmonica di Vienna, o l'Orchestra da Camera d'Europa. È inoltre uno dei più celebri compositori viventi. Allievo di Sándor Veress e di Pierre Boulez, sviluppa nella sua opera un immaginario molto vivo e una consapevolezza acuta delle possibilità degli strumenti e della voce umana.

Corinne Chapelle ha cominciato lo studio del violino all'età di due anni all'Irvine

Conservatory of Music, seguendo il metodo Suzuki. Studia in seguito alla Yehudi Menuhin School di Surrey, in Inghilterra, e alla Julliard School di New York nella classe di Pinchas Zukerman, ricevendo in parallelo l'insegnamento di Josef Gingold, Lorand Fenyves e Liana Isakadze, per poi integrare la classe di Ana Chumachenco alla Musikhochschule di Monaco. Di Corinne Chapelle, Yehudi Menuhin ha predetto quando la violinista aveva 15 anni: "È uno dei talenti più promettenti della sua generazione". Chapelle ha vinto numerosi concorsi internazionali, tra cui il Julius Stulberg International String Competition, il Los Angeles Music Center Spotlight Awards (1° premio), il Liana Isakadze Violin Competition a S. Pietroburgo (2° premio) e il Montreal International Violin Competition nel 2006. Ha inoltre vinto il Jascha Heifetz Violin Award del USC Thornton School of Music di Los Angeles, in California.

Daria Zappa è nata a Locarno. Sin dall'infanzia, partecipa all'ensemble familiare con il padre Marco (compositore) e si produce in duo con il fratello Mattia. Compie gli studi musicali alla Musikhochschule di Freiburg con Jörg Hoffmann e Rainer Kussmaul e si perfeziona in seguito presso Jean-Jacques Kantorov, Dorothy DeLay, Franco Gulli e Denes Zsigmondy. Ottiene numerosi premi nazionali e internazionali, e si produce in qualità di solista con orchestre come l'Orchestra della Svizzera Italiana, la Philharmonischen Orchester Bacau e la Jungen Kammerphilharmonie Baden-Württemberg. Come musicista da camera, ha suonato in numerosi festival internazionali, tra cui i Schwetzingen Festspielen, l'Open Chamber Music Festival a Cornwall, l'Utah Music Festival e il Styriarte a Graz. Daria Zappa ha suonato come violino di spalla alla SWR Symphonie Orchester, per diventare in seguito membro del Quartetto Amar di Zurigo dal 2001 al 2004. Attualmente occupa la stessa posizione in seno al Casal Quartett, formazione che riscontra un vivo successo. Dal 2003 insegna musica classica e jazz al Conservatorio di Zurigo, e dal 2007 è l'assistente di Benjamin Schmid alla Hochschule der Künste di Berna.

Jürg Dähler è nato a Zurigo. Conduce una carriera multiforme sulle scene internazionali, come violinista, violista concertante, pedagogo e camerista. Ha studiato con S. Vegh, Ch. Schiller, P. Zuckerman, K. Kashkashian e F. Drushinin. Gli incontri con B. Langbein, H. Holliger, N. Harnoncourt et G. Ligeti sono stati di fondamentale importanza formativa. Come solista e camerista, ha dato concerti a Vienna, Salisburgo, Parigi, Madrid, Londra, Sydney e Lucerna. Dal 1985 al 2000 è primo violino del leggendario ensemble dei Kammermusiker Zürich. Nel 1993 è membro fondatore del Collegium Novum de Zurich, e nel 1999 è cofondatore di Swiss Chamber Concerts, di cui assume inoltre la direzione artistica congiunta. Dal 1993 è prima viola solista del Musik Collegium di Winterthur e membro del Quartetto di Winterthur. Nel 1997 fonda il festival Kultur Herbst Bündner Herrschaft nei Grigioni. Nel 2007 ottiene il titolo accademico EMEA: Executive Master in Arts Administration dell'Università di Zurigo. Ha partecipato alla creazione di più di un centinaio di opere come solista o musicista da camera, in collaborazione con compositori del calibro di Holliger, Henze, Ligeti, Pärt, Cerha, Druschinin, Polglase, Haller, Bodman-Rae, Käser, Kelterborn, Lehmann, Gaudibert, Brinken e Schnyder.

Suona su un violino di Antonio Stradivarius, Cremona 1714 e una viola di Raffaele Fiorini, Bologna 1893.

Daniel Haefliger ha lavorato con numerosi violoncellisti celebri, tra cui Pierre Fournier e André Navarra. Musicista polivalente, si produce regolarmente come solista e come musicista da camera nei grandi centri musicali come Lucerna, Parigi, Tokyo, Newcastle o Sydney, con partner quali Heinz Holliger, Dénes Várion o Patricia Kopatchinskaia e direttori del calibro di Thierry Fischer, Pascal Rophé, Peter Eötvös o Magnus Lindberg. Con il Quartetto Zehetmair, vincitore delle più alte distinzioni discografiche mondiali e che suona tutti i programmi a memoria, ha suonato di recente in tutta Europa, tra cui alla Philharmonie di Berlino e al Queen Elisabeth Hall di Londra. In stretta collaborazione con compositori quali Gyorgy Kurtag, Brian Ferneyhough e Gyorgy Ligeti, ha dato in anteprima innumerevoli opere. È stato tra l'altro violoncello solo dell'Ensemble Modern di Francoforte, della Camerata Bern, membro fondatore delle edizioni musicologiche Contrechamps e violoncello solo dell'ensemble omonimo. Al tornante del millennio ha fondato con il violista Jürg Dähler e il flautista Felix Renggli la stagione Swiss Chamber Concerts, unica nel suo genere in Svizzera, con concerti a Ginevra, Zurigo, Basilea e Lugano. Numerose incisioni radiofoniche e discografiche per le etichette Forlane (F), Stradivarius (I), Clavès (CH), Neos (D) ed ECM (D) testimoniano le sue molteplici attività. Daniel Haefliger insegna inoltre musica da camera alla HEM di Losanna e violoncello a Ginevra. Suona su uno strumento del liutaio milanese Giovanni Grancino (1695).

I prossimi concerti

Swiss Chamber Concerts

♬ Giovedì 7 Marzo 2013 _ 20.30, Lugano, Conservatorio
Opere di Ravel, Holliger, Wyttenbach, Debussy, Gaudibert

♬ Domenica 12 Maggio 2013 _ 17.30, Lugano, Conservatorio
Opere di Benjamin, Schumann, Schlumpf, Beethoven, Lehmann, Mendelssohn